

HANSER



Leseprobe

Anne Klein, Rainer Domisch

Niemand wird zurückgelassen

Eine Schule für Alle

ISBN: 978-3-446-23878-7

Weitere Informationen oder Bestellungen unter

<http://www.hanser-literaturverlage.de/978-3-446-23878-7>

sowie im Buchhandel.

Einleitung

Schlecht steht es um die (Schul-)Bildung in Deutschland. Alle reden inzwischen davon, dass sich etwas ändern muss, aber wenig geschieht, außer kleineren Reformen, die kaum verhohlene Finanzeinsparungen sind. Staatliche Sparmaßnahmen erfolgen in den meisten europäischen Ländern nach einem ähnlichen Schema: der Verteilung von unten nach oben. Das gilt auch für die Bildung: Neben den Konsens, das Beste zu wollen (und dem Dissens, was jeweils das Beste sei) tritt eine handfeste Interessenkollision: Wessen Kinder bekommen wie viel Bildung?

Kurzichtiges Denken mag vielleicht finanzielle Ressourcen als einen endlichen Kuchen ansehen, der nur einmal verteilt werden kann. Für das Gut Bildung gilt dies jedenfalls nicht: je besser eine Gesellschaft gebildet (und ausgebildet) ist, desto mehr wird sie auf die Beine stellen. Bildungsökonomien haben errechnet, dass sich jeder in Bildung investierte Cent vielfach rentiert, und dass jeder eingesparte Euro vielfache gesellschaftliche Folgekosten verursacht. Gar nicht zu reden davon, dass mit einem verbesserten Bildungs- (und Ausbildungs-)standard auch international das Ansehen einer Gesellschaft steigt und sie konkurrenzfähiger wird – was sich ja viele Ökonomen wünschen. Inzwischen ist die Ökonomie zur Staatsfrage geworden, aber die Bildung steht immer noch hinten an. Dabei

liegt es auf der Hand, dass der Staat – indem er Schulen und Hochschulen aus Steuermitteln finanziert – Bildungschancen gerechter verteilt, als dies ein System von Privatschulen leisten kann.¹

Leicht entsteht der Eindruck, dass grundsätzliche Verbesserungen im Bildungsbereich von der Politik gar nicht in Betracht gezogen werden, sei es aus Resignation, sei es, weil sie nicht wirklich gewünscht sind. Das trat beispielsweise 2009 deutlich zutage, als die Hamburger Bevölkerung gegen eine beschlossene behutsame Schulreform mobilisiert werden konnte mit Argumenten, die durch praktische Erfahrungen widerlegt sind.² Stattdessen werden in der Bildungsdebatte immer wieder Nebenschauplätze eröffnet, an denen sich streitbare Experten abarbeiten oder gar profilieren können. Auch das praktische Handeln vieler engagierter und kluger Einzelkämpfer, das in eine positive Richtung weist, wird, unter Umständen sogar per Dienstrecht, mundtot gemacht – wie beispielsweise die Lehrerin Sabine Czerny, die der »Notenlüge« ein Ende machen wollte und damit ein Tabu schulischen Lernens berührte.³ Andere pädagogische Initiativen verpuffen ungehört, oder die Kräfte zerstreuen sich in kleinteilige Bemühungen.

Dieses Buch möchte auf die inzwischen unbestrittene Notwendigkeit einer Schulstrukturreform aufmerksam machen und – orientiert am finnischen Fallbeispiel – die dafür notwendigen Weichenstellungen aufzeigen. Eine staatliche Bildungspolitik, die Chancengleichheit herstellt, ist keine Utopie, sondern eine realistische Möglichkeit. Wo die Blockaden liegen, vor allem aber, wie die Umsetzung aussehen kann, möchte dieses Buch zeigen. Es schlägt für Deutschland eine nachholende Entwicklung vor, die in Ansätzen mit der Bildungsreformdiskussion der 1970er Jahre begon-

nen hat, aber seitdem steckengeblieben oder gar rückläufig ist.